

# Freiwilliges Engagement in der sozialräumlichen Kinder- und Jugendhilfe

Perspektiven aus  
Graz, Stuttgart und Rosenheim

Forschungsergebnisse,  
Auszug Dissertation 2018  
© Elias Schaden

# Forschungs- fragen

- Warum engagieren sich Menschen freiwillig für Familien?
- Welche Aufgaben und Tätigkeiten können sie übernehmen?
- Welche Voraussetzungen müssen sie erfüllen?
- Welche Form der Begleitung und Wertschätzung von Freiwilligen ist angemessen?
- Wie steht es um rechtliche bzw. Versicherungsfragen?
- USW.

# Forschungs- design

- ***Multiperspektivisch*** (37 Interviews mit Freiwilligen, Familien, FreiwilligenkoordinatorInnen und Führungskräften öffentlicher und privater Kinder- und Jugendhilfe)
- ***auf mehreren Ebenen*** (Aspekte der Meta-, Meso- und Mikroebene)
- ***interdisziplinär*** (aus Sicht praktischer Sozialer Arbeit, Projektmanagements und Verwaltungs- bzw. Leitungsperspektive)
- ***länderübergreifend*** (Graz, Stuttgart und Rosenheim)

## Motive

### Neugierde und Interesse an anderen

*„Ich hatte auch einmal einen jungen Afghanen betreut. Das war sehr interessant, der hat mir seine Story erzählt wie der zu Fuß von Afghanistan nach Deutschland getrampt ist. Mit einem Täschchen und so. Was Menschen da so ERLEBEN und MACHEN.“*

*(Freiwilliger 2.10.154)*

## Motive

### Abwechslung und Ausgleich zum Alltag

*„Ich habe einen teilweise sehr stressigen Job. Oder sagen wir zeitraubenden Job. Und da geht es GÄNZLICH um andere Dinge. Und dieses ‚Erden‘, meine ich, dass man einmal wieder, sage ich einmal, auf den Boden der Tatsachen zurückkommt. Dass man auch einmal über den Tellerrand hinauseguckt. Und man sieht, dass es eben anderen Menschen, eben, nicht so gut geht.“*

*(Freiwilliger 2.15:10)*

## Motive

### Soziale Beziehungen und Gemeinschaft

*„VIELE Anfragen, oder die MEISTEN, jetzt im Moment, kommen über die Homepage. Weil sie neu in der Stadt sind und so KONTAKT suchen auch Anschluss finden wollen. Und sagen: ‚Ja, das hört sich interessant an. Soziale Kontakte. Etwas Gutes tun und dabei Leute kennenlernen‘.“*

*(Organisation 3.1:26).*

# Motive

## Persönliche Weiterentwicklung

*„Ich bin schon ein großer Zweifler und Selbstkritiker und es würde mich keinen Sinn machen, etwas zu studieren, wofür ich mich nicht eigne. Wie soll man das herausfinden, ob man sich dafür eignet? (...) ich wollte einfach einmal für mich auch wissen: ‚Kann ich das? Eigne ich mich dafür?‘.“*

*(Freiwilliger 1.2:52)*

## Motive

### Anderen helfen wollen

*„Ich weiß nicht. Es ist eigentlich immer schon so gewesen. Weil, ich war auch öfter bei meinen Nichten drüben, bei meiner Schwiegermutter und bei den Nichten. Und wir sind dann halt auf dem Spielplatz gewesen oder so. Und da LERNT man das. Dass nicht nur das EINE Kind wichtig ist (...) da ist man nicht so für SEIN Kind da, sondern, man sieht, dass man den anderen auch HELFEN kann.“*

*(Freiwillige 3.3:186)*

*„Erstens, weil ich Christ bin und ich finde, das gehört auch zum Christsein und das habe ich eigentlich nicht sehr viel praktiziert. Ich habe gedacht, jetzt ist die Zeit.“*

*(Freiwillige 1.1:10)*

# Motive

## Zurückgeben wollen

*„Und zweitens, ich war selber Alleinerzieherin und mir ist viel geholfen worden und irgendwie wollte ich dann etwas in irgendwelcher Form zurückgeben.“*

*(Freiwillige 1.1:10)*

# Motive

## Die Welt ein kleines Stück besser machen

*„Ich sag, da halte ich mich gar nicht auf, sondern ich versuche, wenn sich jeder in seinem direkten Umfeld einfach eine Sache vornimmt und die versucht, selbstlos zu machen, weil er einfach sagt, das ist mir ein Herzensanliegen, es wirklich von innen raus tut, dann wird die Welt ganz schnell besser. Dann ist das völlig egal, was die anderen tun. Weil, mir kann keiner verbieten, einem anderen irgendwie zu helfen. Das ist echt das Allereinfachste.“*

*(Freiwilliger 3.9:164).*

# Motive

## Sinnstiftung

*„ENTSCHEIDENDER ist noch, was er SINNVOLLES in der Hilfe sieht. Also auch dieses Altruistische, eine Stück weit. Wenn er sich da GEBRAUCHT fühlt und sieht, er macht das etwas SINNVOLLES, er hat da einen Nutzen, dann, glaube ich, ist DAS noch einmal das GRÖSSTE“*

*(Organisation 3.1:134)*

# Motive *gegen* freiwilliges Engagement

- Unvereinbarkeit mit alltäglichen und beruflichen Verpflichtungen
- Unvereinbarkeit von inhaltlichen Interessen und Vorstellungen
- Unvereinbarkeit von zeitlichen Interessen und Vorstellungen
- Unverbindlichkeit und mangelnde Initiative von Familien
- Risiken für physische und psychische Gesundheit bzw. Wohlbefinden

# Vorteile für Freiwillige

- Stabilisierung des Selbstwerts (Gewissen, Anerkennung, Sinn, Selbstwirksamkeit)
- Erweiterung des Wahrnehmungshorizonts
- Ausbau von Handlungskompetenzen
- Bearbeitung biografischer Themen
- Selbstaktivierung

## Vorteile für Freiwillige

*„Es war dann ein VIEL SCHÖNERER Nachmittag, als wenn man jetzt daheim geblieben wäre. Da wäre nicht groß etwas passiert. Man ist RAUS gegangen. Und, wie gesagt, da hat man SO VIEL (..) Man hat GEMEINSAM dann etwas gemacht, was mir unheimlich Positives mitgegeben hat.“*

*(Freiwillige 2.7:57)*

# Vorteile für Familien

- Praktische und emotionale Unterstützung
- Erweiterung sozialer Netzwerke
- Stabilisierung des Selbstwerts
- Ausbau von Handlungskompetenzen
- Alltagsstrukturierung
- Moralisch-ethische Orientierung
- Schonung von Nahbeziehungen

## Vorteile für Familien

*„Und sonst haben die GANZ wenig Leute im Umkreis. Oder TRAUEN sich die Leute gar nicht mehr im Umkreis fragen, weil sie schon so OFT gefragt haben, dass sie irgendwie einspringen. Dass der schon ganz ein schlechtes Gewissen hat. Und da ist so der Einsatz von einer Familienpatenschaft geplant.“*

*(Organisation 3.1:85)*

# Handlungs- kompetenzen

*Zusammenhänge von kognitiven und sozialen Fähigkeiten  
und Bereitschaft bzw. Willen, um unterschiedliche  
Lebenssituationen erfolgreich und verantwortungsvoll  
meistern zu können*

(vgl. Weinert 2001b)

PERSONALE KOMPETENZEN	SOZIALE KOMPETENZEN	UMSETZUNGSRELEVANTE KOMPETENZEN
ZIELORIENTIERUNG	OFFENHEIT UND NEUGIER	ANALYSEFÄHIGKEIT UND BEURTEILUNGSVERMÖGEN
EIGENINITIATIVE	FÄHIGKEIT ZUR ABGRENZUNG	RISIKOBEREITSCHAFT
LEISTUNGSBEREITSCHAFT	EMPATHIE	PROBLEMLÖSEFÄHIGKEIT
DURCHHALTEVERMÖGEN	ZUVERLÄSSIGKEIT	NUTZEN VON WISSEN UND INFORMATIONEN
KREATIVITÄT	KOMMUNIKATIONSFÄHIGKEIT	NUTZEN VON PERSÖNLICHEN KONTAKTEN
FLEXIBILITÄT	KOOPERATIONSFÄHIGKEIT	FACHKENNTNISSE
PSYCHISCHE BELASTBARKEIT	KRITIK- UND KONFLIKTFÄHIGKEIT	
SELBSTREFLEXION	INTERKULTURELLE KOMPETENZ	
LERNBEREITSCHAFT		

# Risiken

- Nicht-Zustandekommen bzw. spontaner Abbruch
- Unklare Zielsetzungen und Aufgabenbeschreibungen
- Unverbindlichkeit von Familien
- Grenzüberschreitendes Verhalten von Freiwilligen
- Ausnützung und Geringschätzung von Freiwilligen

## Risiko der Ausnützung

*„Also Ausbeutung in dem Sinne, weil wenn das eine Mutter liest: `Ach, die täten mir einkaufen, die täten mir Nachhilfe machen, die täten mir Gartenarbeit machen, die werden mir meine Fenster putzen, die Wohnung putzen` Zum Beispiel jetzt.“*

*(Interview Adressatin 2.11:96).*

## Risiko der Abwertung

*„Da war ein kurdisches Mädchen. Und da war nicht gewährleistet, dass sie in die KITA geht. Die Mutter, die saß halt auf dem Sofa und hat geradeaus geschaut. Die war AUCH nie in der Schule, warum sollte sie ihre Tochter dann zur Schule schicken. Und da habe ich sie immer geschnappt da. Und ich konnte mich da frei bewegen in der Wohnung. Die Kurden sind da irgendwie GANZ anders. Ich kenne mich aus, ich war schon öfter in Kurdistan. Nach Erdbeben und solchen Sachen da.“*

*(Freiwilliger 2.10:54)*

# Freiwilligen- koordination

1. Ziele und Grundhaltungen
2. Gewinnung von Freiwilligen
3. Voraussetzungen für die Mitarbeit
4. Zugänge und Abläufe
5. Anleitung und Begleitung
6. Aus- und Weiterbildungen
7. Wertschätzung und Anerkennung
8. Versicherungsschutz
9. Vernetzung und Kooperationen
10. Dokumentation und Evaluation

Danke für die Aufmerksamkeit!

Kontakt:

Elias Schaden

[elias.schaden@apfl.or.at](mailto:elias.schaden@apfl.or.at)

0664 608 26 405